

## Artstetten (Persenbeug), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Kirchenrechnungen von 1690, Matriken von 1718 und Gedenkbuch von 1838 an. — Gemeindearchiv mit Armeninstitutsrechnungen seit 1790. — Schloßarchiv mit Grundbuch des Maximilian Braun von 1691 (enthält die Abschrift einer Urkunde von 1407 und der Urbare von 1560 und 1591). Einige Pergament-, Kauf- und Lehenbriefe von 1729 angefangen.

Literatur: REIL, Donauländchen, 151—163; Top. II 82—83; Diözesankurrende III 501—539 (von Pfarrer Franz Weiglsperger). St. Aloisiusblatt von 1903, Wien, S. 161. (Enrika Freiin von Handel-Mazzetti). — (Das frühere Sakramentshäuschen) W. A. V. XI 298 (Abbildung). — (Glocken) FAHRNGRUBER 25.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer in Arch. Austr. inf. 1672 (Fig. 19). — Von Jaschki die nordwestliche und südwestliche Seite (REIL, Donauländchen S. 163). — Gemälde von Theodor Ender von Wien 1831, im Schlosse Persenbeug (s. unten).

Fig. 19.

*Der Ort erscheint urkundlich 1143 zum ersten Male und war 1268 Sitz eines danach benannten Adelsgeschlechtes. Als Markt wird A. 1691 erwähnt, 1805 und 1809 litt es durch französische Invasion. Siehe auch Geschichte des Schlosses.*

Häusergruppe am Ost- und Südabhange des Schloßberges, der auch die Pfarrkirche trägt und von den nahen Waldbergen überragt wird. Kleiner ansteigender Marktplatz mit Marktsäule und schönem Durchblicke auf das Schloß, dessen stark bewegte Silhouette weithin am jenseitigen Donauufer sichtbar ist.

Allg. Charakt.

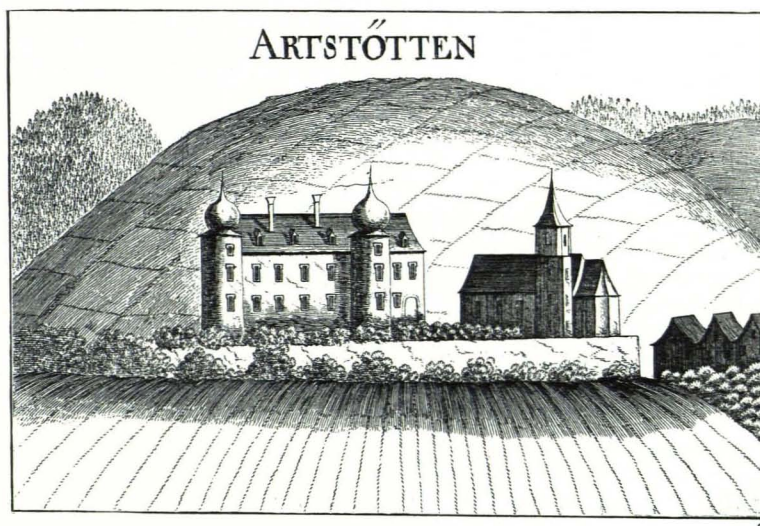


Fig. 19 Artstetten, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 15)

### Pfarrkirche zum hl. Jakobus d. Ä.

Pfarrkirche.

Ursprünglich wahrscheinlich Schloßkapelle und der Mutterpfarre Ebersdorf gehörig. Doch wird schon 1385 eine *Artstetter Pfarre* erwähnt (Konsistorialkurrende IX 69). Um 1544 ließ der Pfarrer von Ebersdorf hier nur jeden zweiten Sonntag Gottesdienst halten. Wolf Heidelberger stellte einen lutherischen Pfarrer an und Matthias von Gundreching baute die Kirche um und errichtete unter derselben eine Gruft, deren Benutzungsrecht seinen Nachkommen auch nach dem Verkaufe der Herrschaft 1603 blieb. Erst 1628 gab die Herrschaft die Kirche wiederum der Pfarre Ebersdorf zurück. 1672 stand die Kirche, wie sich aus der Vischerschen Radierung ergibt, noch vom Schlosse getrennt. Am Ende des Jahrhunderts wurde sie umgebaut. Um 1691 befanden sich in der Gruft zwei Kupfersärge und bestand ein Sakramentshäuschen in der Mauer und ein Beinhaus auf dem Friedhofe um die Kirche, auch waren Monstranzen und Ziborium aus Kupfer vorhanden. Der Gutsbesitzer Maximilian Braun (1691—1698) hat *die alt zerfallene St. Jakobskirche aus Eigenem nicht nur erhebt, sondern von Grund aus mit Ausnahme des Vorchor, so in signum et testimonium antiquae parochiae verblieben, ganz neu erbaut, um ein Merkliches vergrößert*, und die Kirche zu einer ordentlichen mit Altären, Orgel, Kanzel and anderer Zugehör versehenen Pfarrkirche gemacht. Damals wurde die Kirche im W. bis zum Schlosse verlängert und über dem Orgelchore ein

Oratorium eingerichtet. Sein Sohn Johann Anton Josef Braun stiftete 12. Juli 1718 eine eigene Pfarre mit 6000 fl. Nach dem Dekanatsberichte von 1780 heißt das Gotteshaus von außen und innen elegans. 1841 ließ der Verwalter Eduard Groß am Gewölbe des Kirchenschiffes die schönen Stukkaturen herab schlagen und die Fresken übertünchen. Eine umfassende Restaurierung erfolgte 1868—1869, wobei das Sakramentshäuschen (Abb. W. A. V. XI 298) entfernt und mit dem Hochaltare der Pfarrkirche Ober-Grünbach bei Raabs geschenkt wurde; doch wurde es dort nicht aufgestellt.

**Beschreibung.** Beschreibung: Einschiffiger, in der Anlage gotischer, aber vollständig modernisierter Bau mit Ostabschluß in fünf Seiten des Achteckes; an die Ostseite des Schlosses, mit dem es einen einheitlichen, weithin sichtbaren Komplex bildet, angebaut; hoch über dem Markte gelegen, durch die Freitreppe zugänglich.

Langhaus; Chor; Turm; Gruft.

**Äußeres.** Äußeres: Bruch- und Backsteinbau; weiß verputzt; umlaufender, hoher Sockel, Gliederung durch Pilaster mit Kompositkapitälen aus Stuck und reich profiliertem dreiteiligem Kranzgesimse. — W. An das Schloß gebaut. — S. Zwei kleinere Fenster übereinander im westlichen Felde; weiter zwei große rundbogige mit Keilstein und Eckbändern an der Rahmung, unter dem westlichen die Tür mit flachem profiliertem Sturze über zwei Voluten — N. wie S. — O. Gerade abschließend, durch den Chor verbaut. Schiefer-satteldach, gegen O. zu ein wenig abgewalmt.

**Chor.** Chor: Schmäler und niedriger als das Langhaus. — S. Durch den Turm mit östlich daran liegender Freitreppe verbaut. — N. Ungegliedert. — O. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes, völlig modernisiert. Drei Rundbogenfenster in Rahmung mit Keilstein und Eckbändern.

**Turm.** Turm: Östlich des Langhauses, südlich vom Chore eingebaut. Viereckig, mit zwei Geschossen, die durch ein reich profiliertes Gesimse, das über den Pilastern läuft, getrennt sind; an den Kanten mit Pilastern eingefast. Im Untergeschosse im S. rechteckige Tür und gerahmtes Fenster. Jederseits über den runden Zifferblättern große Rundbogenschallfenster in Rahmung mit Keilsteinen; Kranzgesims; vierseitiges Schieferpyramidendach (stark erneuert).

**Inneres.** Inneres: Weiß gefärbelt, zum Teil mit Quaderimitation.

**Langhaus.** Langhaus: Breit, einschiffig; Tonnengewölbe mit einspringenden Stichkappen über den Fenstern. Das Gewölbe ruht auf drei Gurtbogen, die an der Nord- und Südwand auf je drei reich gegliederten Pilasterbündeln mit Deckplatten, Kämpfergliedern und Abschlußgesimse aufsitzen. — Westempore auf zwei freistehenden viereckigen Pfeilern, zwei Wandpfeilern und Tonnengewölbe mit einspringenden Zwickeln ruhend, die untere Halle sich in drei Segmentbogen gegen das Langhaus öffnend, mit Stiegenaufgang in der Nordecke; darüber Oratorium. — Rechteckige Tür in Segmentbogennische und zwei hohe breite Segmentbogenfenster im N. und S.



Fig. 20

Artstetten, Pfarrkirche, Hl. Jakobus von Joh. M. Schmidt (S. 17)

Chor: Um eine Stufe erhöht, bedeutend schmaler und niedriger als das Langhaus, mit Triumphrundbogen über Eckpilasterbündel mit ähnlicher Gliederung wie um das Langhaus und einem zweiten den Chor gliedernden Bündel. Tonnengewölbe mit einspringenden Stichkappen, dem Abschlusse in fünf Seiten des Achteckes angepaßt.

Chor.

Turm: Untergeschoß. Sakristei.

Turm.

Gruft: Für die Familie Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este 1909 erbaut und den gesamten Raum unter dem Chore und der östlichen Hälfte des Langhauses einnehmend.

Gruft.

Einrichtung: Zum Teil modern.

Einrichtung.

Gemälde: Im N. d. Chors; das ehemalige Hochaltarbild. Öl auf Leinwand; 174 × 284; hl. Jakobus d. Ä. erscheint auf einem Schimmel reitend den Spaniern in der Maurenschlacht; oben die heiligste Dreifaltigkeit. Bezeichnet: *J. M. Schmidt 1788* (Fig. 20; s. Übersicht).

Gemälde.

Fig. 20.



Fig. 21 Artstetten, Schloß (S. 19)

Skulptur: Auf dem Turmboden; Schweiß Tuch mit dem Antlitze Christi. Hochrelief aus grauem Sandsteine (vom alten Sakramentshäuschen stammend). Ende des XV. Jhs.

Skulptur.

Kirchenstühle: Die vorderste und letzte Wand durch schmale vortretende Felder in drei größere rechteckige mit Eckvoluten gegliedert. An den Wangen gegen den Mittelgang die gleichen schmalen Felder mit Rosetten und Blattrankenschmuck. Ende des XVII. Jhs.

Kirchenstühle.

Taufstein: Blauer Kalkstein; kelchförmig, runder ausgebauchter Fuß und gerippte Schale. XVIII. Jh.

Taufstein.

Weihwassergefäße: 1. Bei der südlichen Tür; lichtester Marmor; Kleeblattform. XVIII. Jh.

Weihwassergefäße.

2. In der Sakristei Lavabo; gerippte Muschel aus schwarzem Marmor. XVIII. Jh.

Monstranz: Kupfer; sonnenförmig. Unter dem Gehäuse Immaculata, seitlich vier Engel mit Festons und Füllhörnern, oben Lamm Gottes auf dem Buche; reich mit (unechten) Steinen besetzt. Der Fuß mit getriebenen Voluten und Rosen. Um 1770.

Monstranz.

Grabstein: Außen; im S. des Chors. In einem Blechgehäuse schwarze Marmortafel mit weißmarmorernem Doppelwappen; darunter in Gold Grabschrift der Maria Josefa Freiin von Stiebar, geborne von Hermetten,

Grabstein.

*in der Mitte ihrer lieben Untertanen, die in der Einsamkeit lebend, wenig redete, desto mehr dachte und desto würdiger handelte; 1792.*

- Glocken. Glocken: 1. (Kreuz St. Jakob A., St. Michael): *Joh. G. Fielgrader (Wien) 1792. Jesus Nazarenus etc.*  
 2. (Kreuz): *Mich g. z. G. Fielgrader in Wien a. 1792.*  
 3. (Kreuz, St. Johann Nepomuk): *Gegossen v. Joh. Gottlieb Jenichen in Krems. Joh. Nep. Hoys, par Artst. ff. a. S. 1821.*
- Marktsäule. Marktsäule: Auf dem Marktplatze Pranger aus Granit; über Stufe vierseitiger abgekanteter Pfeiler mit vorkragendem, reich profiliertem Deckplattengesimse. Darauf Aufsatz, niedrig, ausgebaucht, in eine Steinkugel endend. Seitwärts an einer Kette eine zweite Steinkugel. Anfang des XVII. Jhs.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Südlich vom Orte Dreifaltigkeitskreuz; breite viereckige gemauerte Kapelle mit Flachgiebel und Ziegelpulldach; in großer Rundbogennische überlebensgroße Statue Maria Taferl, in Holz, polychromiert, darüber kleines Relief, hl. Dreifaltigkeit, ebenfalls Holz, polychromiert. Angeblich von einer Freiin von Stiebar(?) erbaut. Ende des XVIII. Jhs.

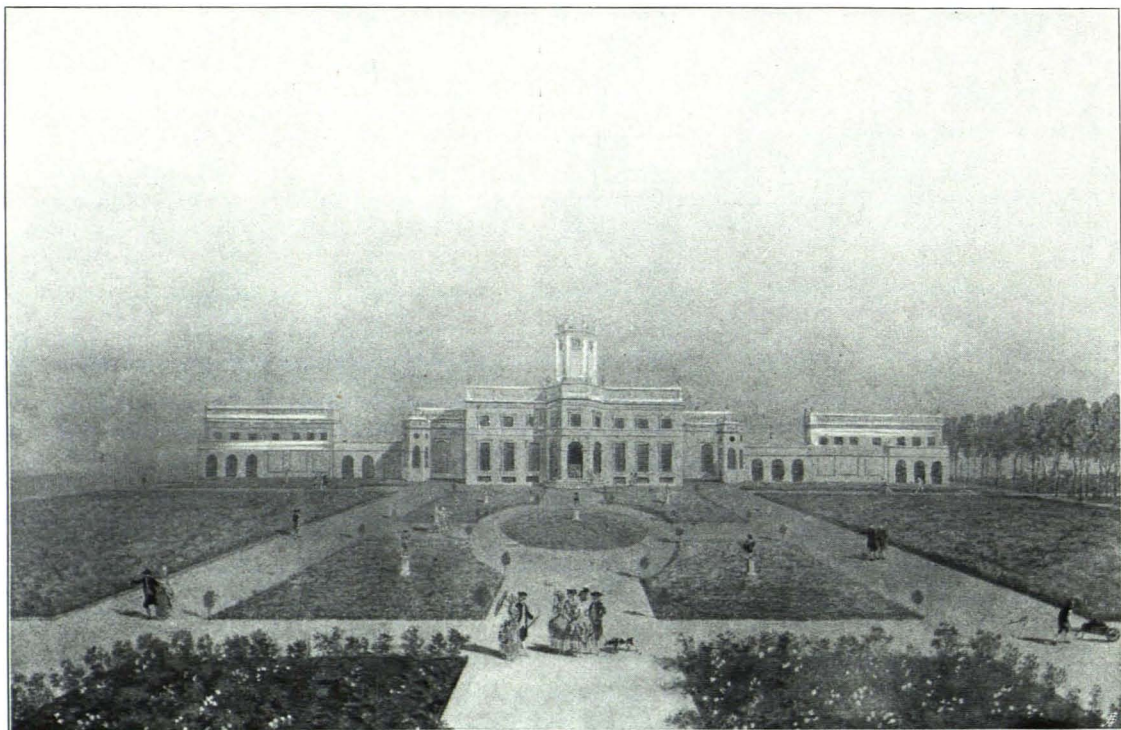


Fig. 22 Artstetten, Schloß, Ansicht von Marles von Le May (S. 20)

2. Das Neupöllinger Kreuz, östlich von 1. Viereckiger Ziegelbau mit Flachgiebel; große Rundbogennische mit Flachgiebel und Ziegelsatteldach; in der Nische Kreuz und eine Matrone mit zwei Kindern (hl. Anna selbdritt), Holz, polychromiert. In der Nische Reste von Wandmalereien aus der Legende von Maria Taferl. Diese Kapelle wurde 1733 von der Jesus-Maria-Josephi-Bruderschaft an jener Stelle erbaut, wo die jährliche Prozession von Alt-Pölla zum erstenmal diesen Gnadenort erblickte (Konsistorialkurrende IV 428).

- Schloß. Schloß: Im Besitze Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este. Hier hauste 1268 Wolfgang von Ortstetten, dann Albero von Avrstetten, der das Schloß 1328 dem Albero von Streitwiesen verkaufte (Diözesanblatt IX 68). Durch verschiedene Hände kam A. an Matthäus Gundreching (1560—1592), der das Schloß in der jetzigen Form baute. Eine Beschreibung des Schlosses von 1603 meldet: *Ist die Seiten gegen der Donau wärts mit zwei Eckrondeln von Grund vier Gaden hoch erbaut. Der Keller ist teils in lauter Felsen gehaut, teils mit klafterdicken Mauern verwarht, alles gewölbt, darauf drei Gaden. Zu ebener Erd ob des Kellers alles gewölbt. Der dritte Gaden zwei Stuben an beden Ecken samt den Rondeln mit Bäumen-Böden; die zwei Kammern in der Mitte mit schönen zierlichen*

*Gewölben verwahrt. Der vierte und obere Gaden ist zu einem Saale hergerichtet, darinnen ein Kamin mit ausgehauenen zierlichen Werkstücken; ist noch nicht gepflastert. Dach mit Ziegeln gedeckt. Die Seiten gegen Aufgang der Sonne ist drei Gaden hoch, bis ans Eck ausgebaut. Zu Erbauung dieser beiden Seiten hat man dem Maurer allein für seine Mühe 1150 fl. gegeben. — Nord- und Westtrakt bestanden damals also noch nicht und wurden vielleicht von Maximilian Braun (1691—1698) aufgeführt, da es in einem Berichte heißt, das zur Hälfte abgebrannte Schloß mußte nach dem Brande von 1706 mit neuem Dache versehen werden (Landesarchiv in Linz, Schlüsselberger Archiv, Codex XVI 1). Ein weiterer Brand am 17. Mai 1730 vernichtete Schloß, Kirche und einen großen Teil des Marktes. 1791 brannte abermals*

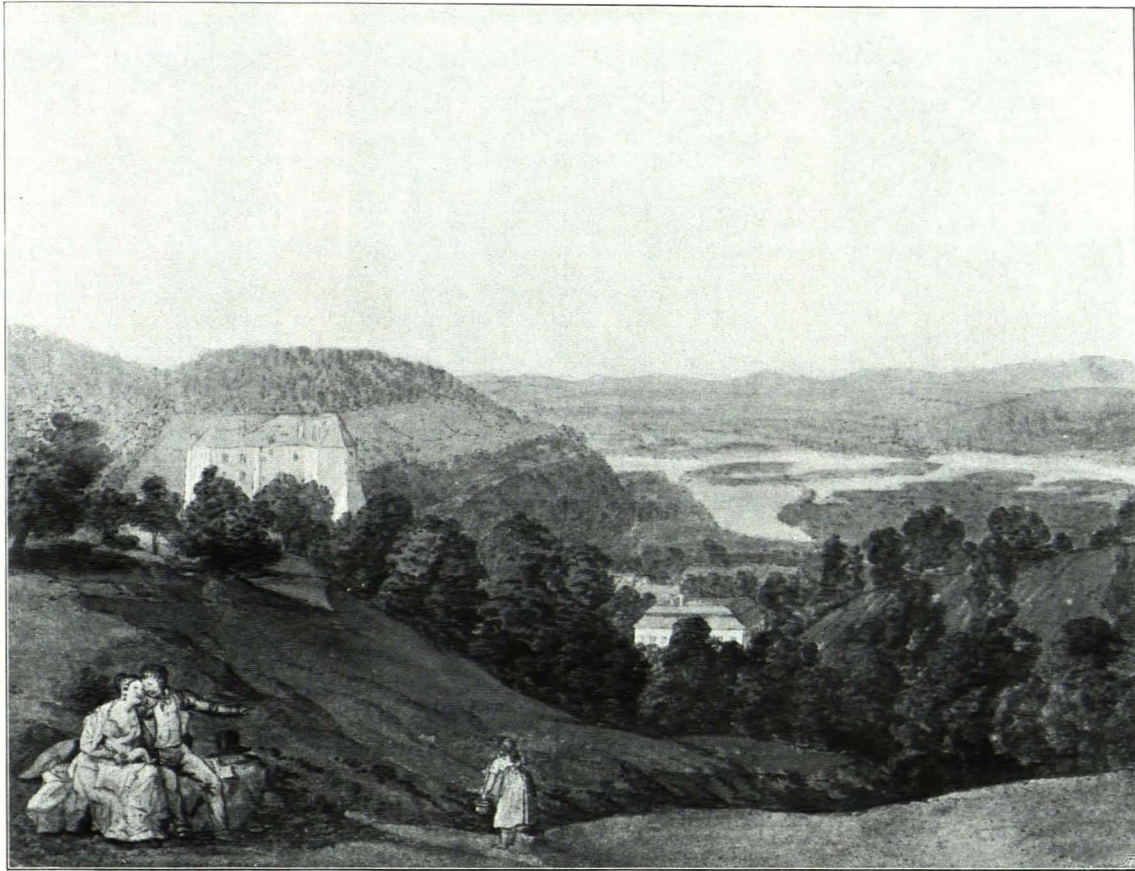


Fig. 23 Artstetten, Schloß, Oberösterreichische Landschaft (S. 20)

ein Teil des Schlosses und der Kirche ab und wurde vom Grafen Stiebar wiederhergestellt. Erzherzog Karl Ludwig, seit 1869 Besitzer des Schlosses, ließ es nach außen und innen umfassend umgestalten (Fig. 21).

**Beschreibung:** Weithin sichtbar auf einer Anhöhe über dem Markte gelegenes stattliches viereckiges Gebäude, von schönem Parke umgeben. Dreistöckig; an den Ecken Rundtürme, die um ein viertes Geschoß die Dachtraufe überragen und in runde Kegeldächer (neu) enden. Die Geschosse durch Simse getrennt, umlaufendes Kranzgesims. Durchweg Schieferdeckung. In der Grundform dem Ende des XVI. Jhs (s. o.) angehörend, aber durch die Renovierungen des XIX. Jhs. stark verändert.

**Gemälde:** Unter den zahlreichen Gemälden des Schlosses, die größtenteils Kopien von Bildern in anderweitigem Besitze des allerhöchsten Kaiserhauses sind, sind einige hervorzuheben.

1. Öl auf Leinwand, 90 × 120; Porträt eines Herrn in hellblauem Wamse mit weißem Mühlsteinkragen, daneben eine Dame in schwarzem Gewande mit Goldärmeln; vor den beiden fünf Kinder, davon eines im Bette liegend. Deutsch (steirisch?), um 1590.

2. Öl auf Holz; 40 × 29; Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes in Landschaft, mit Durchblick auf blauende Berge. Schwacher Schüler des Albani, zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Fig. 21.  
Beschreibung.

Gemälde.

3. Öl auf Leinwand; oval  $65 \times 91\frac{1}{2}$ ; Porträt Kaiser Josefs II. als Knabe von etwa drei Jahren, in ganzer Figur in ungarischer Tracht, auf einem roten Polster sitzend; Richtung des Schuppen, um 1740.
- Fig. 22. 4. Aquarell auf Papier;  $53 \times 35\frac{1}{2}$ ; Ansicht des Schlosses Marles von der Gartenseite mit spazierenden Herren und Damen als Staffage. Bezeichnet: *O. Le May*. Um 1780 (Fig. 22). Olivier le May † 1790.
5. Öl auf Leinwand;  $42 \times 59$ ; Porträt; Brustbild eines alten bartlosen Herrn in Uniform mit Ohrringen und Orden. Österreichisch, um 1800, in schönem, vergoldetem Rahmen mit geschnitzten Empirekränzen.
- Fig. 23. Serie von Aquarellen auf Papier;  $28 \times 21\frac{1}{2}$ ; zumeist Ansichten aus Oberösterreich, viele mit Bezeichnung von Ortschaften bei Linz und Enns, mehrere mit Daten 1829 respektive 1830 signiert (Fig. 23).
6. Aquarell auf Papier;  $27 \times 37$ ; Bildnis eines bärtigen Kardinals in ganzer Figur, stehend, und in einer Schrift lesend; im Hintergrunde die Kuppel der Peterskirche in Rom. Bezeichnet: *H. D.* 1847.

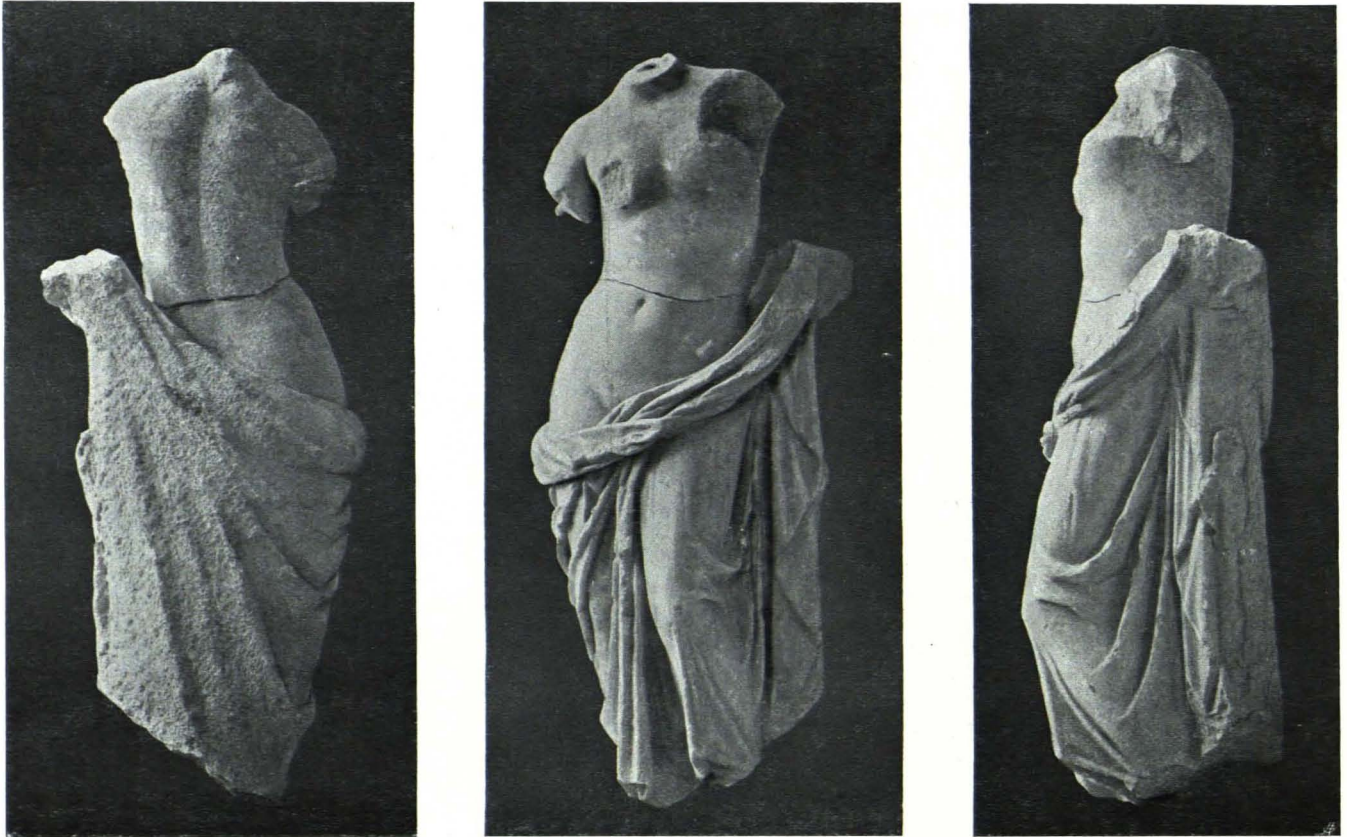


Fig. 24 Artstetten, Schloß, Torso einer weiblichen Statuette (S. 20)

#### Antiken.

Antiken: Aus dem Altertum enthalten die Sammlungen des Schlosses ägyptische Denkmäler und griechisch-römische Antiken.

Zahlreichere kleinere Erzeugnisse altägyptischen Kunstfleißes, deren wissenschaftlicher Wert hier nicht eingehender gewürdigt werden kann, füllen zwei große Glasschränke; außerdem stehen rings an den Wänden der Kunstkammer des Schlosses zwei große Mumien und drei Skulpturen aus Granit: eine auf ihren Fersen hockende weibliche Figur, 56 cm hoch; ein Sperber, 50 cm hoch, und eine ungefähr ebenso große Gruppe, einen Löwen auf seiner Beute darstellend.

- Fig. 24. Die klassische Antike ist durch einige Fragmente von Architekturstücken und Skulpturen aus Marmor, durch zahlreiche Terrakotten, Tonlampen und wenige Bronze- und Glasgegenstände vertreten. Unter den Skulpturen nimmt das größte Interesse ein weiblicher Torso aus weißem, italienischem Marmor in Anspruch (Fig. 24). Es fehlen von der Gestalt der Kopf, der rechte Arm bis auf einen kleinen Teil, der linke Arm mit den angrenzenden Partien von Schulter und Brust sowie beide Füße; der Torso ist oberhalb der Hüften quer durch die Mitte des Leibes gebrochen; das Erhaltene ist 50 cm hoch. Eine noch nicht voll entwickelte weibliche Gestalt, ein Mädchen, wohl eine dem Kreise des Dionysos zugehörige Nymphe steht, nur unterwärts durch einen Mantel verhüllt, in lässiger Ruhe geschmeidig sich auflehnend neben einem Pfeiler. Die Last des Körpers ruht hauptsächlich auf dem rechten Standbeine; das linke Spielbein ist, im Knie leicht gebogen, zwischen den Pfeiler und das Standbein gestellt; das Becken neigt sich wenig nach der Seite des Spielbeins. Im Gegensinne ist der Oberkörper durchkomponiert: der linke

Arm war mit dem Ellenbogen leicht auf den Pfeiler aufgestützt, der rechte, ohne bestimmte angestrenzte Tätigkeit, wohl nur wenig vorgestreckt; der Schultergürtel neigt sich von der linken zur rechten Seite; der Kopf war anscheinend zur linken Schulter gewendet, so daß also die anmutige Stellung des Ganzen einst eine sanfte Wellenlinie bildete; weichlich und mehr auf sinnliche Wirkung gerichtet ist auch die Einzeldurchbildung des Oberkörpers, der zart eingetiefe Nabel, die leichte Schwellung der Brust, der Übergang vom Rumpf zum Arm an der rechten Achsel. Beachtenswert ist die großzügige Faltengebung des Mantels; er liegt auf dem Pfeiler auf, ist in einem Wulste um die Hüften der Gestalt gelegt und verhüllt den unteren Teil derselben; kräftige, senkrechte Faltenmotive gehen dem Pfeiler entlang und von der Mitte des Schoßes nach abwärts; um das Standbein ziehen mit starker Licht- und Schattengewirkung wenige große Falten; das Spielbein tritt klarer im Gewande hervor. An der Seite des Pfeilers befinden sich Reste vielleicht eines Attributes, die auf der Abbildung nicht deutlich erkannt werden können. Die Rückseite der Figur ist nur flüchtig ausgeführt; die Behandlung des bloßen Körpers entbehrt der frischen Blüte original griechischer Meißeltechnik; der Torso ist das Werk einer Kopistenhand nach einem hellenistischen Vorbilde vom Anfang etwa des III. Jhs. vor unserer Zeitrechnung.

Von kleineren Marmorfragmenten sei ein gut gearbeiteter rechter Fuß mit Plinthe, 16,5 cm lang, aus schönem, griechischem Marmor, wohl von einer Knabenstatue, dann die rechte große Zehe von der Figur eines Erwachsenen und ein kleiner Schlangenkopf erwähnt. Außerdem befinden sich noch einige marmorne Architekturstücke in der Sammlung. Von Bronzen sind nur zwei einfache Schalen und das Figürchen eines stehenden Mannes, 5,5 cm hoch, vorhanden. Unter den Terrakotten der Sammlung finden sich mehrere gewöhnliche Typen von „Tanagreerinnen“, Eroten und Sirenen im Durchschnitte 15—18 cm hoch. In den eben genannten Bronzeschalen liegen Fragmente von feiner gearbeiteten Stücken: eine thronende Göttin, 6 cm hoch, und eine Anzahl ganz kleiner weiblicher Köpfchen; unter letzteren befindet sich das künstlerisch vielleicht wertvollste Stück der Sammlung: ein bis über das Kinn verschleiertes Mädchenantlitz von unendlichem Reize und unbeschreiblichem Zauber in den lebendig lächelnden Zügen. Eine kleine Terrakottanachbildung gibt eine Truhe auf niedrigen Füßen mit genauer Angabe des Schloßbeschlages wieder; sie ist 6,5 cm hoch. Unter den ziemlich zahlreichen Tonlämpchen tragen einige unten Stempel wie ΚΑΛΛΙΣΤΩΙ, FORTIS und VIBIANI; ein Stück verdient besondere Beachtung wegen der genauen Ausführung seiner reichen Ornamente und auch wegen seiner Größe; die Lampe ist 20 cm lang, ihre Handhabe, die rückwärts schief nach oben angesetzt ist, 15 cm hoch. Über die Provenienz der einzelnen Stücke konnte keine genauere Angabe gemacht werden; einige der Antiken sollen aus Catajo stammen.

### Bärnkopf s. Guttenbrunn

### Bruck am Ostrang (Pöggstall)

### Neukirchen am Ostrang, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1784; Pfarrgeschichte von 1699; Gedenkbuch.

Literatur: Wahre Abbildung Unser Lieben Frauen zu Neukirchen, zwischen Maria Taferl und Pongstall, in Münchreither Pfarr, dem Closter St. Nicola Can. Reg. bei Passau einverleibt von Zeiten B. Altmani, Bischoffs, allda diese Gnadenreiche Mutter Sich über 458 Jahr befindet. Wien, 1720, gedrucktes Blatt mit Abbildung der Gnadenstatue und geschichtlichen Nachrichten. REIL, Donauländchen, 286—288. MAURER-KOLB, Marianisches Niederösterreich, 387 M. W. A. V. 1895, 214—215; W. A. V. 1891, 181—182 (mit Abbildung des Äußeren der Kirche). Diözesanblatt IX 191—192. — (Glocken) FAHRNGRUBER 137. — (Glasgemälde) FAHRNGRUBER, Unsere heimischen Glasgemälde, 1897, 22 in W. A. V. XXXII. — (Edelmannssitz) Monatsbl. d. Ver. f. Landesk. 1903, 177.

*Der Name N. deutet auf die Entstehung des Ortes nach der Erbauung der Kirche auf dem Grunde der Grafen von Peilstein im XII. Jh. hin. Um 1190 wird ein Otto von Niwenkirchen erwähnt (s. Geschichte der Pfarre).*

Kleines Dörfchen auf einer weithin sichtbaren Anhöhe um die Kirche gruppiert.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zu Ehren Mariae Himmelfahrt.

Pfarrkirche.

Bischof Heinrich von Freisingen aus dem Geschlechte der Peilstein erbaute hier auf seinem Grunde eine Kirche, die er angeblich 1117 einweihte. Um 1262 soll die Gnadenstatue der Legende nach aus dem versunkenen Schlosse Iper hierher entwichen sein und Maria selbst den Plan für eine größere Kirche angegeben haben. Urkundlich erscheint die Kirche Unser Frauen gegen Neukirchen 1357; in diesem Jahre stiftete Konrad der Fritzelsdorfer von Schwarzau darinnen eine wöchentliche Messe, die der Pfarrer